

di 1922 357

Das
Konservatorium
der Musik
Klindworth-Scharwenka
Berlin.

Seine Gründung, Entwicklung
ooo und Neugestaltung. ooo

Denkschrift
aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Bestehens
1881—1906.

Verfasst von:
Dr. Hugo Leichtentritt.

Berlin.
Druck von Albert Lüdtko, Berlin SW., Belle-Alliance-Strasse 84.
1906.

Mus. Cl 262

Das
**Konservatorium
der Musik**
Klindworth-Scharwenka
Berlin.

Seine Gründung, Entwicklung
ooo und Neugestaltung. ooo

Denkschrift
aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Bestehens
1881—1906.

Verfasst von:
Dr. Hugo Leichtentritt.

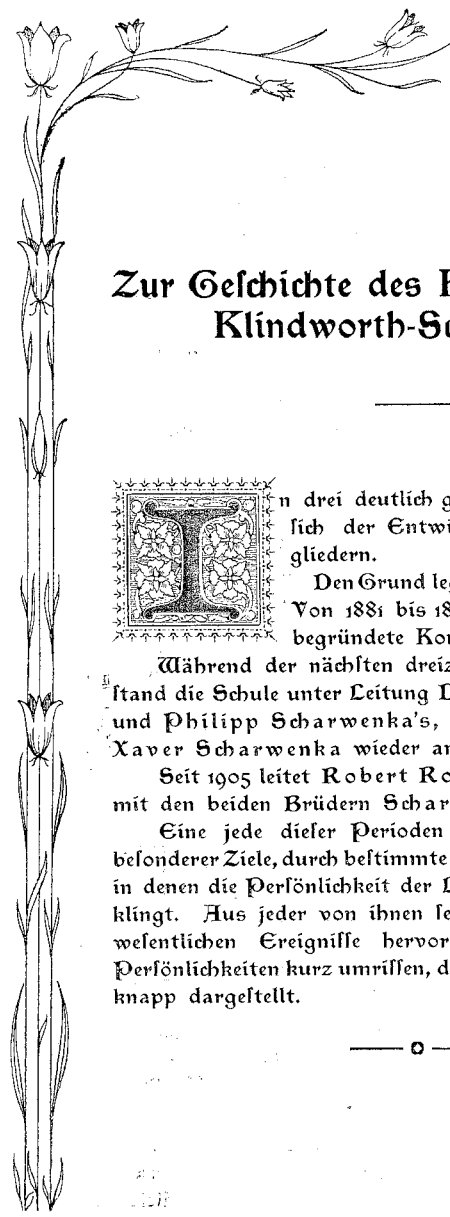
Kon. 1881

1881-1892

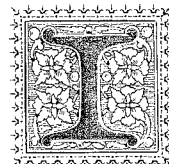
1892-1905

1905-1918

1918-1933



Zur Geschichte des Konservatoriums Klindworth-Scharwenka.



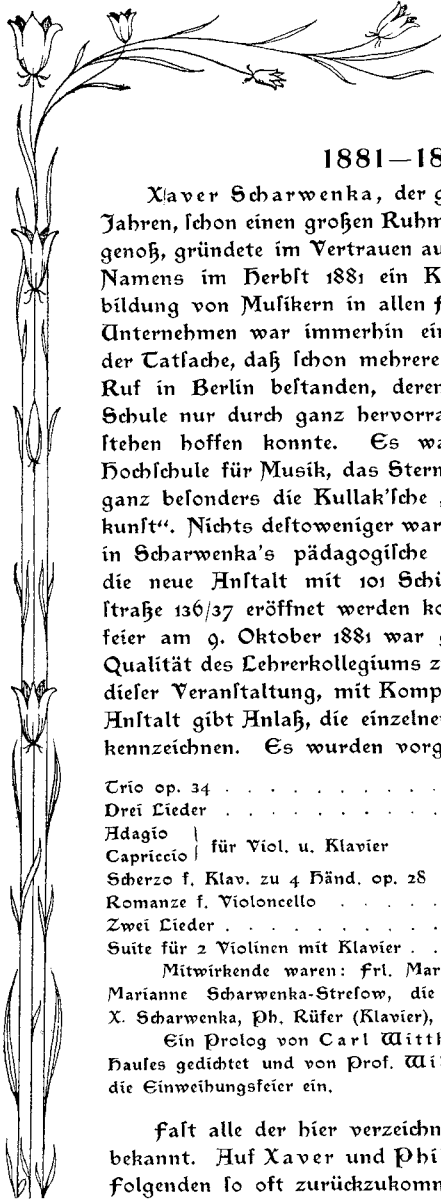
n drei deutlich geschiedene Abschnitte läßt sich der Entwicklungsgang der Schule gliedern.

Den Grund legte Xaver Scharwenka. Von 1881 bis 1892 leitete er das von ihm begründete Konservatorium.

Während der nächsten dreizehn Jahre, 1892 bis 1905, stand die Schule unter Leitung Dr. Hugo Goldschmidt's und Philipp Scharwenka's, denen sich im Jahre 1898 Xaver Scharwenka wieder anschloß.

Seit 1905 leitet Robert Robitschek in Gemeinschaft mit den beiden Brüdern Scharwenka die Schule.

Eine jede dieser Perioden ist durch das Verfolgen besonderer Ziele, durch bestimmte Leitmotive gekennzeichnet, in denen die Persönlichkeit der Leiter, ihr Streben wiederklingt. Aus jeder von ihnen seien nun im folgenden die wesentlichen Ereignisse hervorgehoben, die markanten Persönlichkeiten kurz umrissen, das Erstrebte und Erreichte knapp dargestellt.



1881—1892.

Xaver Scharwenka, der gegen 1880, noch in jungen Jahren, schon einen großen Ruhm als ausübender Künstler genoß, gründete im Vertrauen auf den guten Klang seines Namens im Herbst 1881 ein Konservatorium zur Ausbildung von Musikern in allen Fächern ihrer Kunst. Das Unternehmen war immerhin ein Wagnis in Anbetracht der Tatsache, daß schon mehrere Musikschulen von großem Ruf in Berlin bestanden, deren scharfe Konkurrenz die Schule nur durch ganz hervorragende Leistungen zu bestehen hoffen konnte. Es waren dies die Königliche Hochschule für Musik, das Stern'sche Konservatorium und ganz besonders die Kullak'sche „Neue Akademie der Tonkunst“. Nichts destoweniger war das allgemeine Vertrauen in Scharwenka's pädagogische Fähigkeiten so groß, daß die neue Anstalt mit 101 Schülern in der Potsdamerstraße 136/37 eröffnet werden konnte. Die Einweihungsfeier am 9. Oktober 1881 war geeignet, die künstlerische Qualität des Lehrerkollegiums zu zeigen. Das Programm dieser Veranstaltung, mit Kompositionen von Lehrern der Anstalt gibt Anlaß, die einzelnen Persönlichkeiten kurz zu kennzeichnen. Es wurden vorgetragen:

Trio op. 34	Ph. Rüfer.
Drei Lieder	O. Lessmann.
Adagio } für Viol. u. Klavier	H. Becker.
Capriccio }	J. Kotek.
Scherzo f. Klav. zu 4 Händ. op. 28	Ph. Rüfer.
Romanze f. Violoncello	Ph. Scharwenka.
Zwei Lieder	X. Scharwenka.
Suite für 2 Violinen mit Klavier	J. Kotek.

Mitwirkende waren: Frä. Marie Schmidlein (Gesang), Frau Marianne Scharwenka-Strefow, die Herren J. Kotek (Violine), X. Scharwenka, Ph. Rüfer (Klavier), H. Grünfeld (Cello).

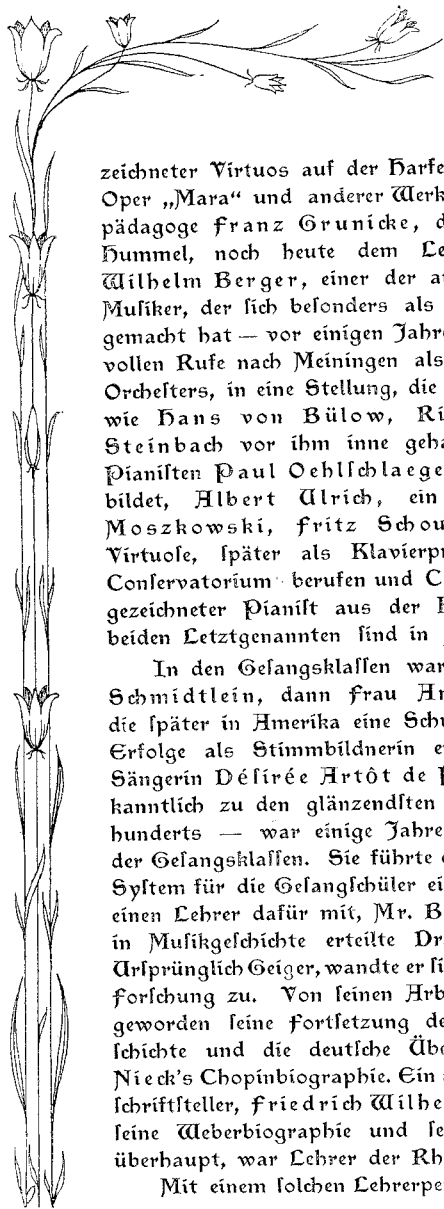
Ein Prolog von Carl Wittkowsky, einem Freunde des Hauses gedichtet und von Prof. Wilh. Jähns gesprochen, leitete die Einweihungsfeier ein.

falt alle der hier verzeichneten Namen sind allgemein bekannt. Auf Xaver und Philipp Scharwenka ist im folgenden so oft zurückzukommen, daß an dieser Stelle



die bloße Erwähnung ihrer Namen genügen möge. Philipp Rüfer, der Komponist der Opern „Merlin“ und „Ingo“ von Symphonieen und Kammermusiken, jetzt Mitglied und Senator der Königl. Akademie der Künste, erteilte Unterricht im Klavier- und Partiturspiel. Otto Lehmann, der jetzt noch als Dozent für Musikwissenschaften und als Leiter einer Klavier-Ensemble-Klasse an der Anstalt wirkt, ist hauptsächlich bekannt durch seine Tätigkeit als Schriftleiter der „Allgemeinen Musikzeitung“, die gerade in den achtziger Jahren durch ihre Wagner-Liszt-Propaganda eine bedeutende Rolle spielte, zu einer Zeit, als es noch nötig war, für diese Meister mit allem Nachdruck einzutreten. Lehmann, der früher an der von Carl Taubig begründeten Musikschule als Lehrer gewirkt hatte, gab damals Gesang-Unterricht und verfaß die Oberleitung der Elementar-Klavierklassen. Albert Becker, der spätere Leiter des königlichen Domchores, der Komponist der berühmten gewordenen B-moll-Messe, erteilte Unterricht in der Komposition. Joseph Kotek, Lehrer für Violine, ein Schüler Joachims und ausgezeichnete Künstler, gehörte dem Lehrerverbande nur kurze Zeit an; er starb schon in jungen Jahren. Frau Marianne Scharwenka-Strefow ist als hervorragende Geigerin weit bekannt. Konzerttournéeen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Skandinavien hatten ihren Namen in weite Kreise getragen. Sie wirkt noch heute als Lehrerin in den Violin-Ausbildungs-Klassen.

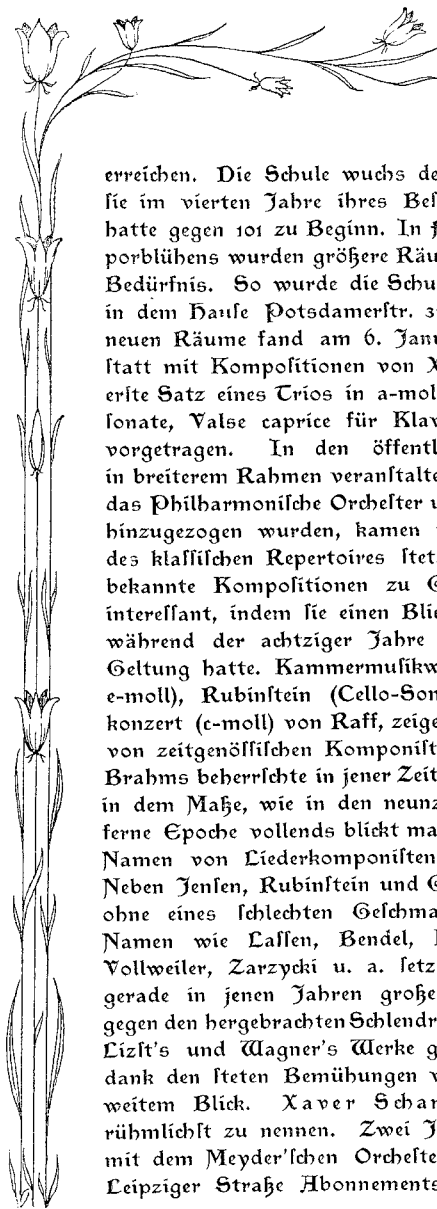
Von anderen Künstlern, die während des ersten Jahrzehntes dem Lehrerkollegium angehörten, seien genannt: Fritz Strauß, jetzt Professor und Königl. Kammervirtuos, Emile Sauret, der berühmte französische Geiger, der als Virtuos einen Weltruhm genießt, Heinrich Grünfeld, bis auf den heutigen Tag einer der angesehensten Cellisten, der Nestor der Berliner Organisten Albert Heinz, bekannt durch seine Analysen der Wagner'schen Musikdramen, L. C. Wolf, gegenwärtig Professor an der Königl. Hochschule für Musik, der Königl. Musikdirektor Ferdinand Hummel, bekannt als ausge-



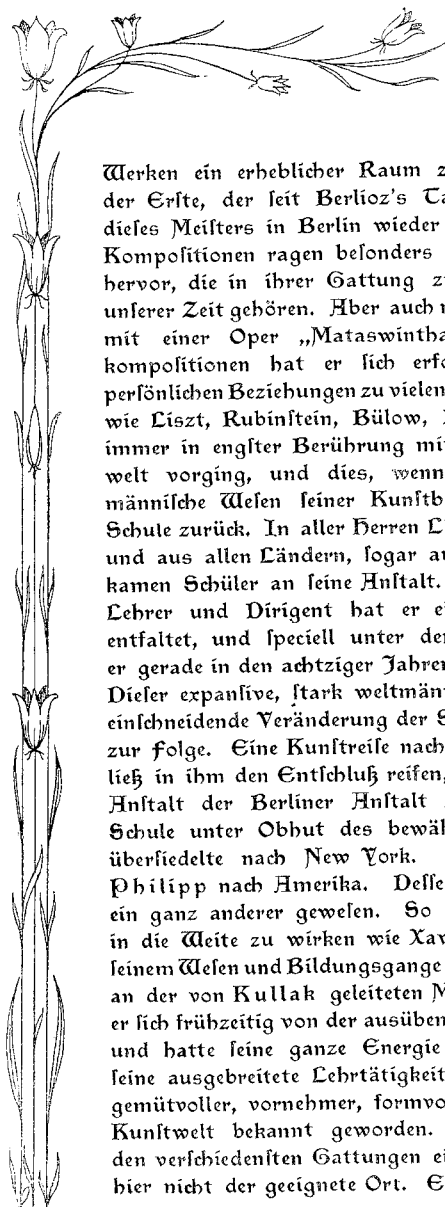
zeichneter Virtuos auf der Harfe und als Komponist der Oper „Mara“ und anderer Werke, der vorzügliche Orgelpädagoge Franz Grunicke, der, wie auch Ferdinand Hummel, noch heute dem Lehrerkollegium angehört, Wilhelm Berger, einer der ausgezeichnetsten lebenden Musiker, der sich besonders als Komponist einen Namen gemacht hat — vor einigen Jahren folgte er einem ehrenvollen Rufe nach Meiningen als Dirigent des berühmten Orchesters, in eine Stellung, die so hervorragende Männer wie Hans von Bülow, Richard Strauß, Fritz Steinbach vor ihm inne gehabt hatten — ferner die Pianisten Paul Oehlschläger, in Kullak's Schule gebildet, Albert Ulrich, ein Schüler von Moritz Moszkowski, Fritz Schousboe, ein vortrefflicher Virtuose, später als Klavierprofessor an das Genfer Conservatorium berufen und Carl Scheiffler, ein ausgezeichnete Pianist aus der Kullak'schen Schule. Die beiden Letztgenannten sind in jungen Jahren gestorben.

In den Gesangsklassen waren tätig Fräulein Marie Schmidlein, dann Frau Anna Pietsch-Lankow, die später in Amerika eine Schule begründete und große Erfolge als Stimmbildnerin erzielt hat. Die gefeierte Sängerin Désirée Artôt de Padilla, — sie gehörte bekanntlich zu den glänzendsten Bühnensternen des Jahrhunderts — war einige Jahre hindurch Hauptlehrkraft der Gesangsklassen. Sie führte das französische Solfeggio-System für die Gesangschüler ein und brachte aus Brüssel einen Lehrer dafür mit, Mr. Bauvais. Den Unterricht in Musikgeschichte erteilte Dr. Wilhelm Langhans. Ursprünglich Geiger, wandte er sich später der geschichtlichen Forschung zu. Von seinen Arbeiten ist am bekanntesten geworden seine Fortsetzung der Ambros'schen Musikgeschichte und die deutsche Übersetzung von Frederick Nieck's Chopinbiographie. Ein anderer bedeutender Musikschriftsteller, Friedrich Wilhelm Jähns, bekannt durch seine Weberbiographie und seine Tätigkeit für Weber überhaupt, war Lehrer der Rhetorik.

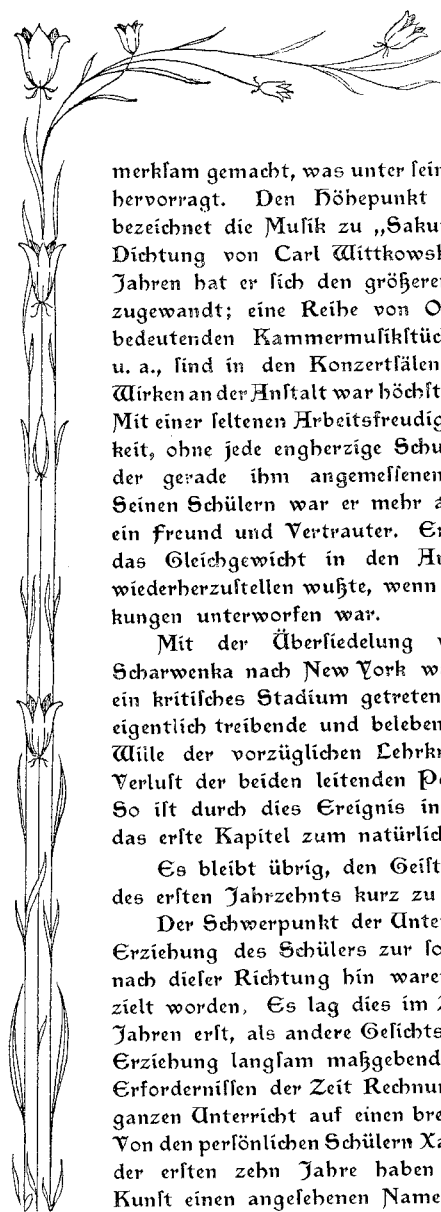
Mit einem solchen Lehrpersonal ließ sich schon etwas



erreichen. Die Schule wuchs denn auch rasch an, so daß sie im vierten Jahre ihres Bestehens schon 403 Schüler hatte gegen 101 zu Beginn. In Folge dieses schnellen Emporblühens wurden größere Räumlichkeiten ein dringendes Bedürfnis. So wurde die Schule passender untergebracht in dem Hause Potsdamerstr. 31a. Zur Einweihung der neuen Räume fand am 6. Januar 1888 eine Aufführung statt mit Kompositionen von Xaver Scharwenka: Der erste Satz eines Trios in a-moll, Adagio aus einer Cello-Sonate, Valse caprice für Klavier und 3 Lieder wurden vorgetragen. In den öffentlichen Aufführungen, die in breiterem Rahmen veranstaltet und zu denen wiederholt das Philharmonische Orchester und die Meyder'sche Kapelle hinzugezogen wurden, kamen neben den Haupt-Stücken des klassischen Repertoires stets auch neue und weniger bekannte Kompositionen zu Gehör. Gerade diese sind interessant, indem sie einen Blick gestatten auf das, was während der achtziger Jahre im Berliner Konzertleben Geltung hatte. Kammermusikwerke von Goldmark (Trio e-moll), Rubinstein (Cello-Sonate op. 18), das Klavierkonzert (e-moll) von Raff, zeigen ungefähr das Beste, was von zeitgenössischen Komponisten damals zu hören war. Brahms beherrschte in jener Zeit die Konzertsäle noch nicht in dem Maße, wie in den neunziger Jahren. Wie in eine ferne Epoche vollends blickt man, wenn man liest, welche Namen von Liederkomponisten die Programme zierten. Neben Jensen, Rubinstein und Gade konnte man damals, ohne eines schlechten Geschmacks geziehen zu werden Namen wie Lassen, Bendel, Kniese, Meyer-Hellmund, Vollweiler, Zarzycki u. a. setzen. Andererseits wurden gerade in jenen Jahren große Anstrengungen gemacht, gegen den hergebrachten Schlandrian anzukämpfen. Berlioz', Liszt's und Wagner's Werke gewannen langsam Boden, dank den steten Bemühungen vortrefflicher Künstler von weitem Blick. Xaver Scharwenka ist unter diesen rühmlichst zu nennen. Zwei Jahre lang veranstaltete er mit dem Meyder'schen Orchester im Konzerthause in der Leipziger Straße Abonnementskonzerte, in denen neuen



Werken ein erheblicher Raum zugewiesen war. Er war der Erste, der seit Berlioz's Tagen das große Requiem dieses Meisters in Berlin wieder aufführte. Unter seinen Kompositionen ragen besonders seine drei Klavierkonzerte hervor, die in ihrer Gattung zu den besten Leistungen unserer Zeit gehören. Aber auch mit Kammermusikwerken, mit einer Oper „Mataswintha“, mit vielen Klavierkompositionen hat er sich erfolgreich betätigt. Seine persönlichen Beziehungen zu vielen der berühmtesten Musiker, wie Liszt, Rubinstein, Bülow, Brahms u. a. hielten ihn immer in engster Berührung mit dem, was in der Kunstwelt vorging, und dies, wenn man sagen darf, weltmännische Wesen seiner Kunstbetätigung wirkte auf die Schule zurück. In aller Herren Länder hatte er konzertiert, und aus allen Ländern, sogar aus Afrika und Australien kamen Schüler an seine Anstalt. Als Pianist, Komponist, Lehrer und Dirigent hat er eine bedeutende Tätigkeit entfaltet, und speziell unter den Berliner Musikern steht er gerade in den achtziger Jahren weit vorn an der Spitze. Dieser expansive, stark weltmännische Zug hatte auch eine einschneidende Veränderung der Schulverhältnisse mittelbar zur Folge. Seine Kunstreise nach New York im Jahre 1890 ließ in ihm den Entschluß reifen, in New York eine Zweiganstalt der Berliner Anstalt zu gründen. Er gab die Schule unter Obhut des bewährten Dr. Langhans und übersiedelte nach New York. Ihm folgte sein Bruder Philipp nach Amerika. Dessen Entwicklungsgang war ein ganz anderer gewesen. So glänzend nach außen und in die Weite zu wirken wie Xaver war ihm nicht gegeben, seinem Wesen und Bildungsgange nach. Gleich seinem Bruder an der von Kullak geleiteten Musikschule gebildet, hatte er sich frühzeitig von der ausübenden Tonkunst abgewendet, und hatte seine ganze Energie an die Komposition und seine ausgebreitete Lehrtätigkeit gesetzt. Als Komponist gemütvoller, vornehmer, formvollendeter Musik ist er der Kunstwelt bekannt geworden. Sein reiches Schaffen in den verschiedensten Gattungen eingehend zu behandeln ist hier nicht der geeignete Ort. Es sei nur auf einiges auf-



merklich gemacht, was unter seinen vielen Werken besonders hervorrangt. Den Höhepunkt seines früheren Schaffens bezeichnet die Musik zu „Sakuntala“, einer dramatischen Dichtung von Carl Wittkowsky. In den letzten zehn Jahren hat er sich den größeren Formen mehr als früher zugewandt; eine Reihe von Orchesterkompositionen und bedeutenden Kammermusikstücken, Trios, Violinsonaten u. a., sind in den Konzertsälen heimisch geworden. Sein Wirken an der Anstalt war höchst legensreich und bedeutend. Mit einer seltenen Arbeitsfreudigkeit verbindet er die Fähigkeit, ohne jede engherzige Schulmeisterei jeden Schüler in der gerade ihm angemessenen Weise zu unterrichten. Seinen Schülern war er mehr als ein Lehrer: ein Berater, ein Freund und Vertrauter. Er war die Kraft, die immer das Gleichgewicht in den Angelegenheiten der Schule wiederherzustellen wußte, wenn dies gelegentlich Schwankungen unterworfen war.

Mit der Übersiedelung von Xaver und Philipp Scharwenka nach New York war die Berliner Anstalt in ein kritisches Stadium getreten. Ihr fehlte nunmehr die eigentlich treibende und belebende Kraft. Selbst der beste Wille der vorzüglichen Lehrkräfte vermochte nicht den Verlust der beiden leitenden Persönlichkeiten zu ersetzen. So ist durch dies Ereignis in der Geschichte der Schule das erste Kapitel zum natürlichen Ende gekommen.

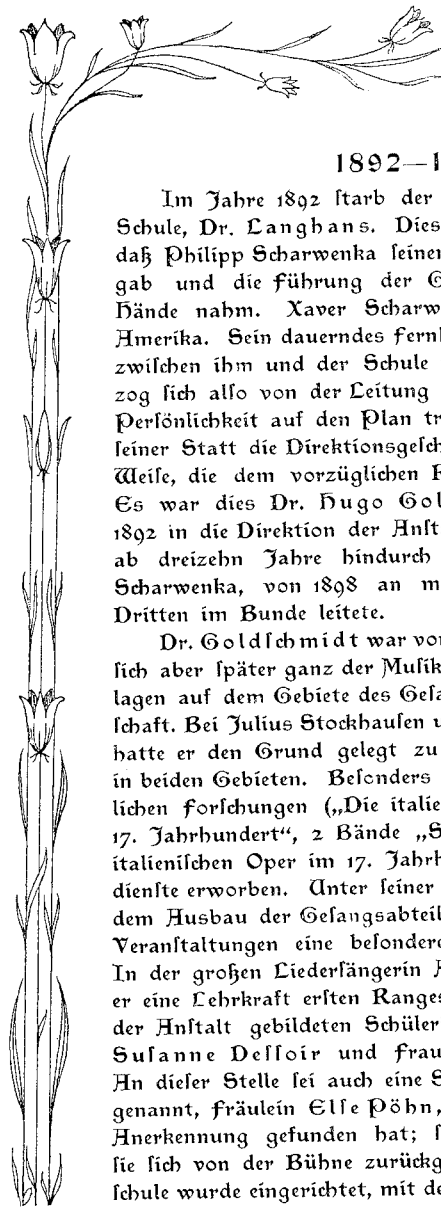
Es bleibt übrig, den Geist des Unterrichts, die Ziele des ersten Jahrzehnts kurz zu kennzeichnen.

Der Schwerpunkt der Unterweisung lag damals in der Erziehung des Schülers zur solistischen Tüchtigkeit, und nach dieser Richtung hin waren vortreffliche Erfolge erzielt worden. Es lag dies im Zuge der Zeit. In späteren Jahren erst, als andere Gesichtspunkte für die musikalische Erziehung langsam maßgebend wurden, konnte man, den Erfordernissen der Zeit Rechnung tragend, versuchen, den ganzen Unterricht auf einen breiteren Unterbau zu stellen. Von den persönlichen Schülern Xaver Scharwenka's während der ersten zehn Jahre haben nicht wenige sich in der Kunst einen angesehenen Namen erworben. Es seien ge-



nannt: Emma Koch, als Klavierspielerin hoch angesehen, Elisabeth Jeppe, lange Jahre hindurch Lehrerin der Anstalt, jetzt als Großherzogl. Mecklenb. Hofpianistin in Schwerin, die Pianistin Klara Krause, bis vor Kurzem ebenfalls Lehrerin der Anstalt, die vorzügliche Klavierspielerin Martha Siebold, z. Z. als Assistenzlehrerin von Xaver Scharwenka an der Anstalt tätig, Hella Seydell, eine Verwandte der Scharwenka's, jetzt als angelebene Klavierlehrerin in New York anständig; ferner José Vianna da Motta, der sich seit einigen Jahren als Künstler von hervorragendem Können weit bekannt gemacht hat, der treffliche Klavierpädagoge Gustav Ernest, der sich unter Philipps Leitung auch zu einem tüchtigen Komponisten gebildet hat, Max und Paul Heller, Direktoren einer Musikschule in Berlin, Gustav Lazarus, jetzt Direktor des Breslauer'schen Konservatoriums, Otto Bake, als Konzertbegleiter wohlbekannt, die Amerikaner Arthur Hochmann, V. C. Lachmund, Benno Guckenberger, H. Bagby, B. Jones, die alle in ihrem Heimatlande Ruf haben. Die Koloraturlängerin Sophie Heymann-Engel ist vielleicht die bekannteste, an der Anstalt gebildete Schülerin der Artôt.

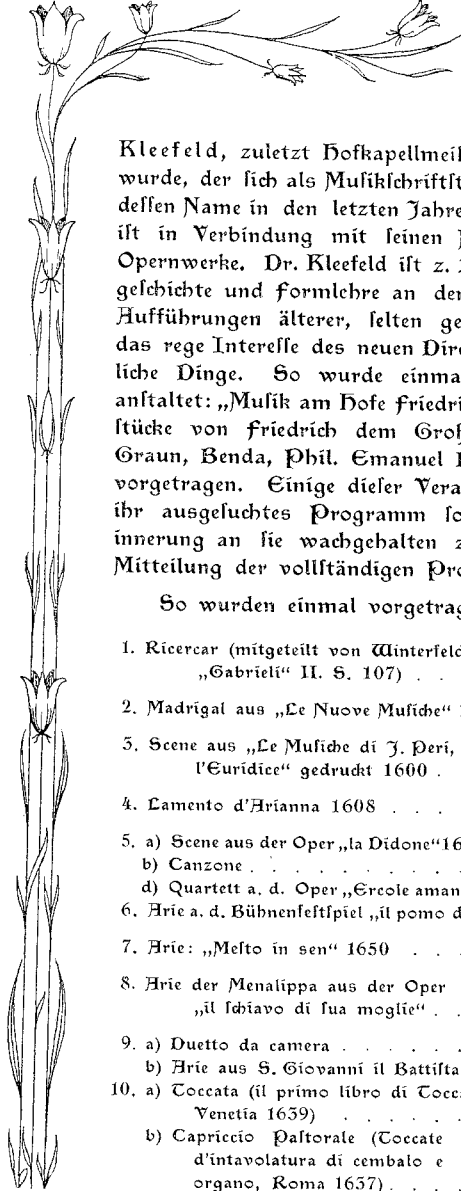
Zum Schluß seien noch jene jüngeren Lehrkräfte der damaligen Zeit genannt, die noch gegenwärtig an der Schule tätig sind. Es sind dies der überaus gewissenhafte Violinlehrer Gustav Zimmermann und die Damen Elisabeth Kollberg, Eugenie Hirsch, Martha Pick, pflichttreue und vortreffliche Lehrerinnen, alle drei aus der Schule Xaver Scharwenka's.



1892—1905.

Im Jahre 1892 starb der Stellvertretende Leiter der Schule, Dr. Langhans. Dies Ereigniß hatte zur Folge, daß Philipp Scharwenka seinen Posten in New York aufgab und die Führung der Geschäfte in Berlin in seine Hände nahm. Xaver Scharwenka dagegen verblieb in Amerika. Sein dauerndes fernsein hatte die Verbindungen zwischen ihm und der Schule naturgemäß gelockert. Er zog sich also von der Leitung ganz zurück, als eine neue Persönlichkeit auf den Plan trat, die geeignet schien, an seiner Statt die Direktionsgeschäfte zu verwalten, in einer Weise, die dem vorzüglichen Rufe der Schule entsprach. Es war dies Dr. Hugo Goldschmidt, der im Jahre 1892 in die Direktion der Anstalt eintrat und sie von da ab dreizehn Jahre hindurch im Verein mit Philipp Scharwenka, von 1898 an mit Xaver Scharwenka als Dritten im Bunde leitete.

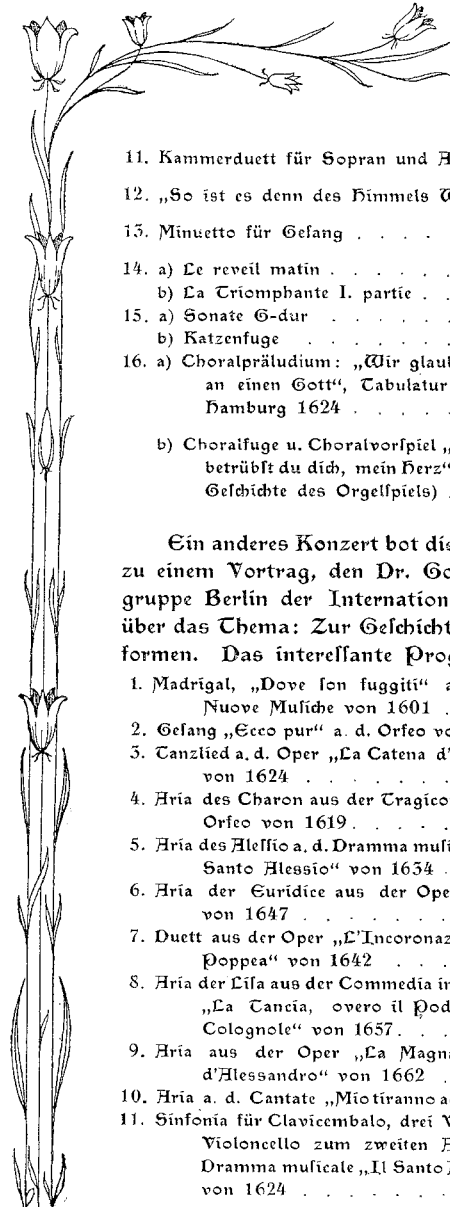
Dr. Goldschmidt war von Hause aus Jurist, wandte sich aber später ganz der Musik zu. Seine Hauptinteressen lagen auf dem Gebiete des Gesanges und der Musikwissenschaft. Bei Julius Stockhausen und Prof. Bohn in Breslau hatte er den Grund gelegt zu speciellen fachkenntnissen in beiden Gebieten. Besonders durch seine musikgeschichtlichen Forschungen („Die italienische Gesangsmethode im 17. Jahrhundert“, 2 Bände „Studien zur Geschichte der italienischen Oper im 17. Jahrhundert“) hat er sich Verdienste erworben. Unter seiner Leitung wurde demgemäß dem Ausbau der Gesangsabteilung und musikhistorischen Veranstaltungen eine besondere Aufmerksamkeit zu Teil. In der großen Liederlängerin Amalie Joachim erwarb er eine Lehrkraft ersten Ranges. Ihre bekanntesten, an der Anstalt gebildeten Schülerinnen sind Frau Professor Susanne Delloir und Frau Magda von Dulong. An dieser Stelle sei auch eine Schülerin Dr. Goldschmidt's genannt, Fräulein Else Pöhn, welche als Opernlängerin Anerkennung gefunden hat; seit ihrer Verheiratung hat sie sich von der Bühne zurückgezogen. Auch eine Opernschule wurde eingerichtet, mit deren Leitung Dr. Wilhelm



Kleefeld, zuletzt Hofkapellmeister in Detmold, betraut wurde, der sich als Musikschriftsteller hervorgetan hat und dessen Name in den letzten Jahren häufig genannt worden ist in Verbindung mit seinen Neubearbeitungen älterer Opernwerke. Dr. Kleefeld ist z. Z. als Dozent für Musikgeschichte und Formlehre an der Anstalt tätig. Häufige Aufführungen älterer, selten gehörter Werke, bekunden das rege Interesse des neuen Direktors für musikgeschichtliche Dinge. So wurde einmal eine Aufführung veranstaltet: „Musik am Hofe Friedrichs des Großen.“ Flötenstücke von Friedrich dem Großen, Kompositionen von Graun, Benda, Phil. Emanuel Bach u. a. wurden dabei vorgetragen. Einige dieser Veranstaltungen waren durch ihr ausgelehtes Programm so wertvoll, daß die Erinnerung an sie wachgehalten zu werden verdient durch Mitteilung der vollständigen Programme.

So wurden einmal vorgetragen:

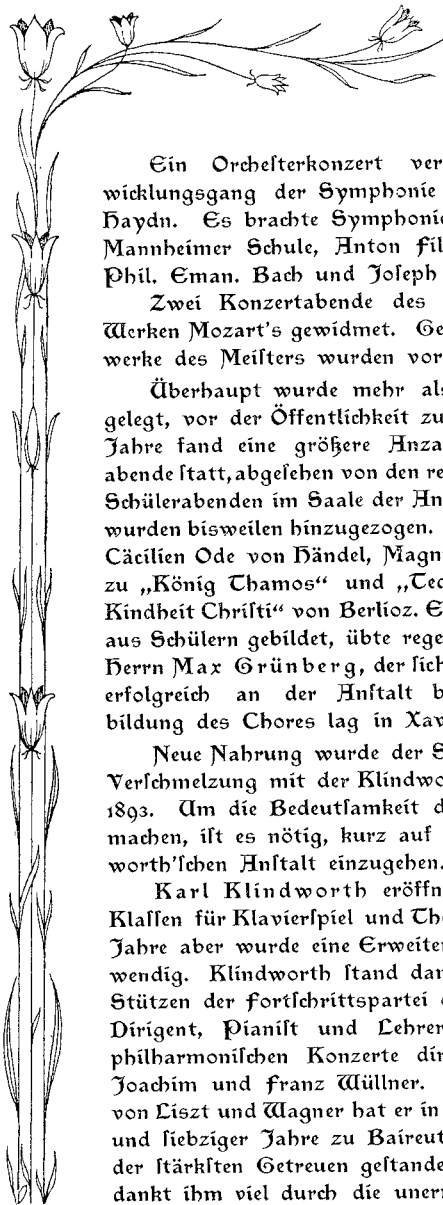
- | | | |
|--|--|--------------------------------------|
| 1. Ricercar (mitgeteilt von Winterfeld „Gabrieli“ II. S. 107) | Giovanni Gabrieli
1557—1602. | |
| 2. Madrigal aus „Le Nuove Musiche“ 1601 | Giulio Caccini
1546(?)—1615.(?) | |
| 3. Scene aus „Le Musiche di J. Peri, sopra l' Euridice“ gedruckt 1600 | Jacopo Peri
Todesjahr nicht bek. | |
| 4. Lamento d'Arianna 1608 | Claudio Monteverdi
1567—1643. | |
| 5. a) Scene aus der Oper „la Didone“ 1641
b) Canzone
d) Quartett a. d. Oper „Ereole amante“ | Francesco Cavalli
1599 (od. 1600)—1676. | |
| 6. Arie a. d. Bühnenfestspiel „il pomo d'oro“ | | Marc. Antonio Cesti
1620(?)—1669. |
| 7. Arie: „Mesto in sen“ 1650 | | Giacomio Carissimi
1604(?)—1674. |
| 8. Arie der Menalippa aus der Oper „il schiavo di sua moglie“ | Francesco Provenzale
1610(?) Todesjahr unbek. | |
| 9. a) Duetto da camera
b) Arie aus S. Giovanni il Battista | Alessandro Stradella
1645(?)—1681. | |
| 10. a) Toccata (il primo libro di Toccati, Venetia 1639)
b) Capriccio Pastorale (Toccate d'intavolatura di cembalo e organo, Roma 1637) | | Girolamo Frescobaldi
1583—1644. |



- | | |
|--|------------------------------------|
| 11. Kammerduett für Sopran und Alt | Agostino Steffani
1655—1730. |
| 12. „So ist es denn des Himmels Will“ | Heinrich Albert
1604—1656(?) |
| 13. Minuetto für Gesang | Bernardo Gaffi
glänzte um 1690. |
| 14. a) Le reveil matin
b) La Triomphante I. partie | François Couperin
1668—1733. |
| 15. a) Sonate G-dur
b) Katzenfuge | |
| 16. a) Choralpräludium: „Wir glauben Alle an einen Gott“, Tabulatur I. N. 1, Hamburg 1624 | Samuel Scheidt
1587—1654. |
| b) Choralfuge u. Choralvorspiel „Warum betrübst du dich, mein Herz“ (Ritter, Geschichte des Orgelspiels) | Johann Pachelbel
1653—1706. |

Ein anderes Konzert bot die praktischen Erläuterungen zu einem Vortrag, den Dr. Goldschmidt vor der Ortsgruppe Berlin der Internationalen Musikgesellschaft hielt über das Thema: Zur Geschichte der Arien- und Sinfonieformen. Das interessante Programm lautete:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. Madrigal „Dove son fuggiti“ aus den Nuove Musiche von 1601 | Giulio Caccini.
Monteverdi. |
| 2. Gesang „Ecco pur“ a. d. Orfeo von 1606 | |
| 3. Tanzlied a. d. Oper „La Catena d'Adone“ von 1624 | Domenico Mazzocchi. |
| 4. Arie des Charon aus der Tragicommedia Orfeo von 1619 | Stefano Landi. |
| 5. Arie des Alessio a. d. Drama musicale „Il Santo Alessio“ von 1634 | Stefano Landi. |
| 6. Arie der Euridice aus der Oper Orfeo von 1647 | Luigi Rossi. |
| 7. Duett aus der Oper „L'Incoronazione di Poppea“ von 1642 | Monteverdi. |
| 8. Arie der Lisa aus der Commedia in musica „La Tancia, ovvero il Podestà di Colognole“ von 1657 | Jacopo Melani. |
| 9. Arie aus der Oper „La Magnanimità d'Alessandro“ von 1662 | M. A. Cesti. |
| 10. Arie a. d. Cantate „Mio tiranno adorato“ | Severo di Lucca. |
| 11. Sinfonia für Clavicembalo, drei Violinen Violoncello zum zweiten Akt des Drama musicale „Il Santo Alessio“ von 1624 | Stefano Landi. |



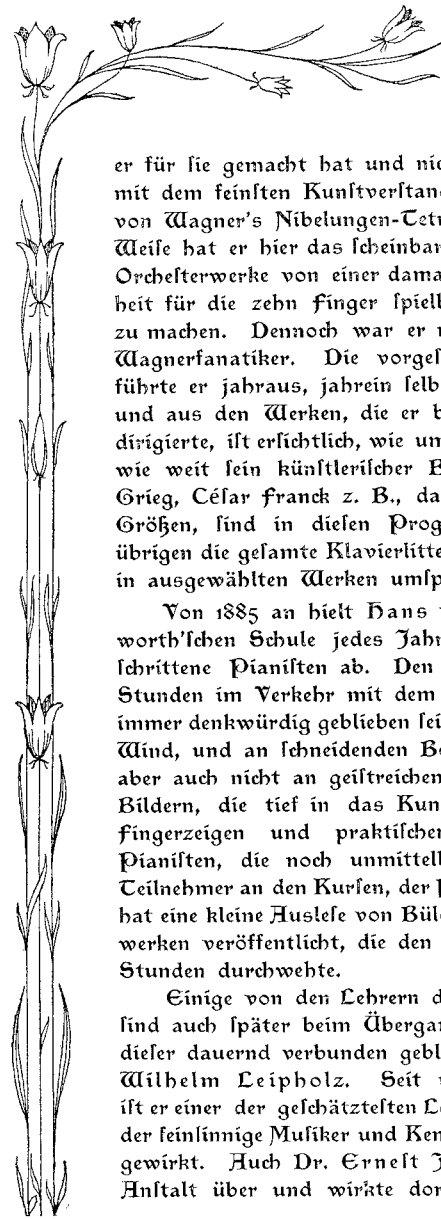
Ein Orchesterkonzert veranschaulichte den Entwicklungsgang der Symphonie im 18. Jahrhundert vor Haydn. Es brachte Symphonien von den Meistern der Mannheimer Schule, Anton Filtz, Johann Stamitz, von Phil. Eman. Bach und Joseph Haydn.

Zwei Konzertabende des Jahres 1904 waren den Werken Mozart's gewidmet. Gefänge und Kammermusikwerke des Meisters wurden vorgetragen.

Überhaupt wurde mehr als bisher darauf Gewicht gelegt, vor der Öffentlichkeit zu repräsentieren. In jedem Jahre fand eine größere Anzahl öffentlicher Vortragsabende statt, abgesehen von den regelmäßig wiederkehrenden Schülerabenden im Saale der Anstalt. Chor und Orchester wurden bisweilen hinzugezogen. Man hörte Werke wie die Cäcilien Ode von Händel, Magnificat von Durante, Musik zu „König Chamos“ und „Cedeum“ von Mozart, „Die Kindheit Christi“ von Berlioz. Ein kleines Streichorchester, aus Schülern gebildet, übte regelmäßig unter Leitung des Herrn Max Grünberg, der sich jahrelang als Violinlehrer erfolgreich an der Anstalt betätigt hat. Die Ausbildung des Chores lag in Xaver Scharwenka's Händen.

Neue Nahrung wurde der Schule zugeführt durch die Verschmelzung mit der Klindworth'schen Schule im Jahre 1893. Um die Bedeutsamkeit dieser Vereinigung klar zu machen, ist es nötig, kurz auf die Geschichte der Klindworth'schen Anstalt einzugehen.

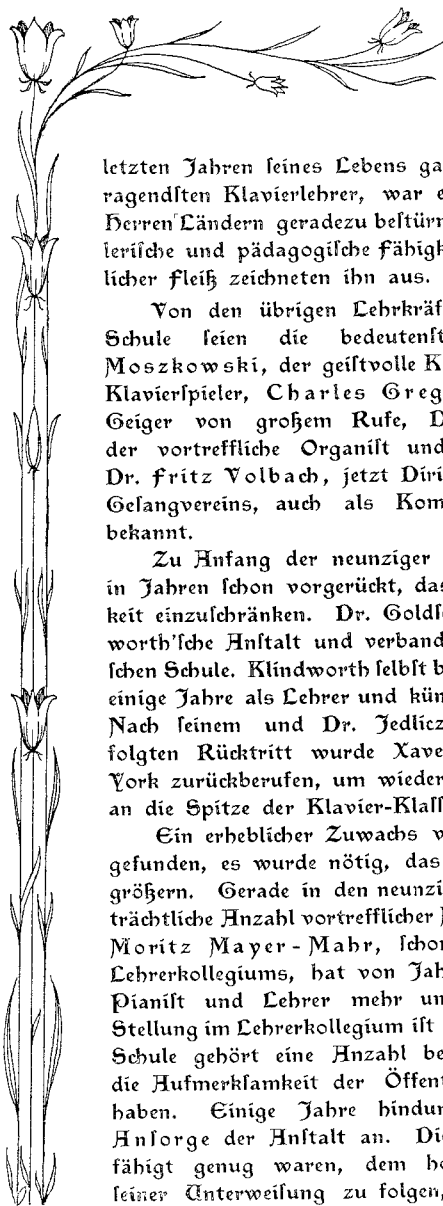
Karl Klindworth eröffnete im Jahre 1883 einige Klassen für Klavierspiel und Theorie. Schon im folgenden Jahre aber wurde eine Erweiterung zur Musikschule notwendig. Klindworth stand damals als eine der stärksten Stützen der Fortschrittspartei obenan, hochbedeutend als Dirigent, Pianist und Lehrer. Die neu gegründeten philharmonischen Konzerte dirigierte er damals neben Joachim und Franz Wüllner. Als Schüler und Freund von Liszt und Wagner hat er in den Kämpfen der sechziger und siebziger Jahre zu Baireuth und Weimar als einer der stärksten Getreuen gestanden. Die Wagner Sache verdankt ihm viel durch die unermüdete Propaganda, die



er für sie gemacht hat und nicht am wenigsten durch die mit dem feinsten Kunstverstand gesetzten Klavierauszüge von Wagner's Nibelungen-Tetralogie. In mustergiltiger Weise hat er hier das scheinbar unlösbare Problem gelöst, Orchesterwerke von einer damals unerhörten Kompliziertheit für die zehn Finger spielbar und klanglich wirksam zu machen. Dennoch war er nicht ein bloßer Liszt- und Wagnerfanatiker. Die vorgeschrittensten seiner Schüler führte er jahraus, jahrein selbst in die Öffentlichkeit ein, und aus den Werken, die er bei solchen Veranstaltungen dirigierte, ist ersichtlich, wie umfassend seine Lehrtätigkeit, wie weit sein künstlerischer Blick war. Liszt, Brahms, Grieg, César Franck z. B., damals noch viel umstrittene Größen, sind in diesen Programmen vertreten, die im übrigen die gesamte Klavierlitteratur des 19. Jahrhunderts in ausgewählten Werken umspannen.

Von 1885 an hielt Hans von Bülow an der Klindworth'schen Schule jedes Jahr einen Kursus für vorgeschrittene Pianisten ab. Den Teilnehmern mögen diese Stunden im Verkehr mit dem großen Künstler wohl für immer denkwürdig geblieben sein. Es blies dort ein scharfer Wind, und an schneidenden Bemerkungen fehlte es nicht, aber auch nicht an geistreichen Einfällen, an Worten und Bildern, die tief in das Kunstwerk hineinleuchteten, an fingerzeigenden und praktischen Beispielen des großen Pianisten, die noch unmittelbarer wirkten. Einer der Teilnehmer an den Kursen, der Pianist Vianna da Motta, hat eine kleine Auslese von Bülow's Äußerungen zu Kunstwerken veröffentlicht, die den Geist ahnen läßt, der jene Stunden durchwehte.

Einige von den Lehrern der Klindworth'schen Schule sind auch später beim Übergang in die neue Anstalt mit dieser dauernd verbunden geblieben. Dazu gehört Prof. Wilhelm Leipholtz. Seit mehr als zwanzig Jahren ist er einer der geschätztesten Lehrkräfte. In der Stille hat der feinsinnige Musiker und Kenner des Klaviers viel Gutes gewirkt. Auch Dr. Ernest Jedliczka ging in die neue Anstalt über und wirkte dort noch jahrelang. In den

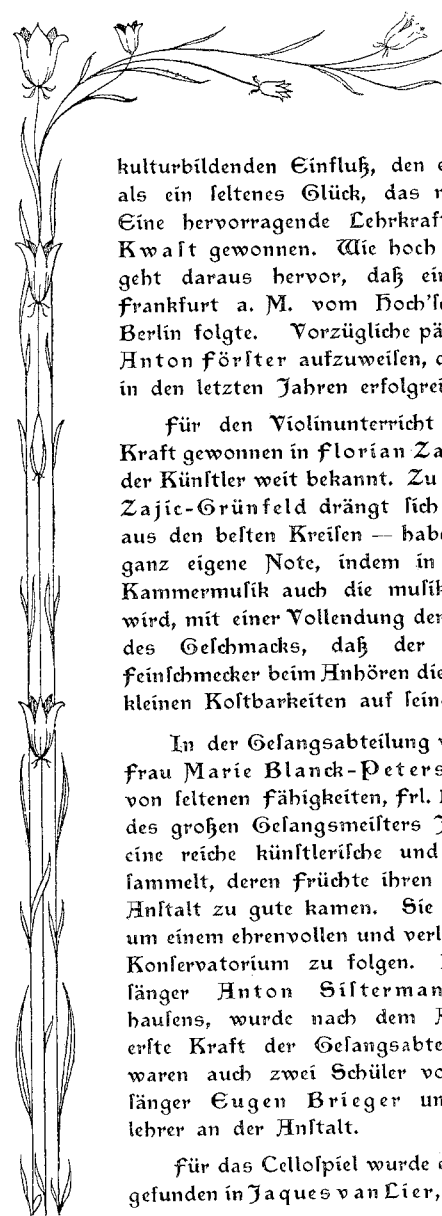


letzten Jahren seines Lebens galt er für einen der hervorragendsten Klavierlehrer, war er von Schülern aus aller Herren Ländern geradezu bestürmt. Hervorragende künstlerische und pädagogische Fähigkeiten, ein schier unermüdlicher Fleiß zeichneten ihn aus.

Von den übrigen Lehrkräften der Klindworth'schen Schule seien die bedeutendsten genannt: Moritz Moszkowski, der geistvolle Komponist und vortreffliche Klavierspieler, Charles Gregorowitsch, damals ein Geiger von großem Rufe, Dr. Heinrich Reimann, der vortreffliche Organist und Schriftsteller, Professor Dr. Fritz Volbach, jetzt Dirigent des großen Mainzer Gesangsvereins, auch als Komponist und Schriftsteller bekannt.

Zu Anfang der neunziger Jahre fühlte Klindworth, in Jahren schon vorgerückt, das Bedürfnis, seine Thätigkeit einzuschränken. Dr. Goldschmidt erwarb die Klindworth'sche Anstalt und verband sie mit der Scharwenka'schen Schule. Klindworth selbst blieb der neuen Anstalt noch einige Jahre als Lehrer und künstlerischer Beirat erhalten. Nach seinem und Dr. Jedliczka's im Jahre 1898 erfolgten Rücktritt wurde Xaver Scharwenka aus New-York zurückberufen, um wieder in das Direktorium und an die Spitze der Klavier-Klassen zu treten.

Ein erheblicher Zuwachs von Schülern hatte stattgefunden, es wurde nötig, das Lehrerkollegium zu vergrößern. Gerade in den neunziger Jahren trat eine beträchtliche Anzahl vortrefflicher Musiker in den Lehrkörper. Moritz Mayer-Mahr, schon seit 1892 Mitglied des Lehrerkollegiums, hat von Jahr zu Jahr seinen Ruf als Pianist und Lehrer mehr und mehr gefestigt. Seine Stellung im Lehrerkollegium ist eine sehr angesehene; seiner Schule gehört eine Anzahl begabter Spieler an, welche die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen haben. Einige Jahre hindurch gehörte auch Conrad Anforge der Anstalt an. Diejenigen Schüler, die befähigt genug waren, dem hohen künstlerischen Flügel seiner Unterweisung zu folgen, werden den veredelnden,

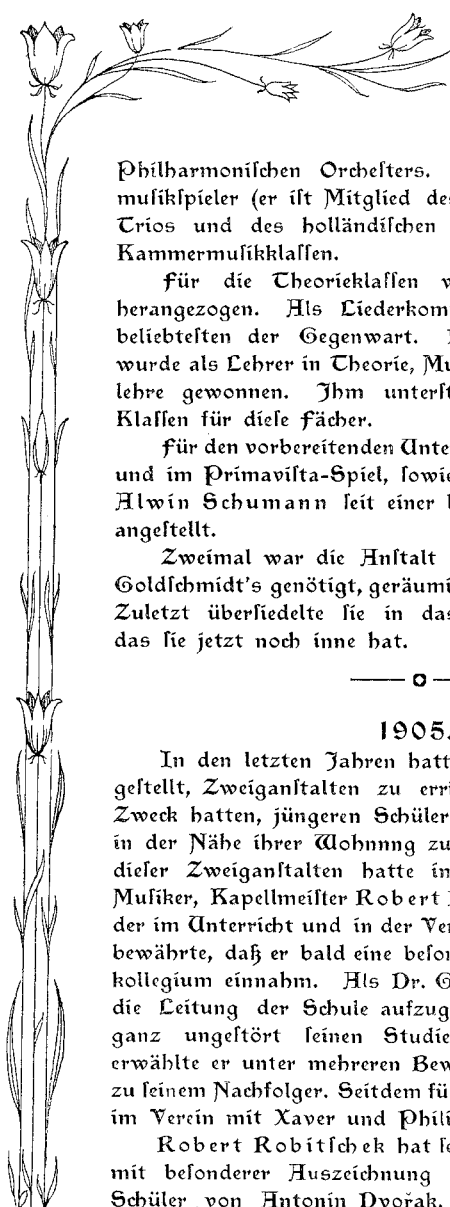


kulturbildenden Einfluß, den er übte, dankbar würdigen als ein seltenes Glück, das nur wenigen zu Teil wird. Eine hervorragende Lehrkraft wurde in Prof. James Kwaß gewonnen. Wie hoch ihn seine Schüler schätzten, geht daraus hervor, daß eine ganze Schar ihm aus Frankfurt a. M. vom Hoch'schen Konservatorium nach Berlin folgte. Vorzügliche pädagogische Leistungen hat Anton Förster aufzuweisen, der auch als Konzertpianist in den letzten Jahren erfolgreich hervorgetreten ist.

Für den Violinunterricht wurde eine hervorragende Kraft gewonnen in Florian Zajíc. Er ist als konzertierender Künstler weit bekannt. Zu den Abonnementskonzerten Zajíc-Grünfeld drängt sich regelmäßig ein Publikum aus den besten Kreisen — haben doch diese Konzerte ihre ganz eigene Note, indem in ihnen neben der klassischen Kammermusik auch die musikalische Kleinkunst gepflegt wird, mit einer Vollendung der Ausführung, einer Feinheit des Geschmacks, daß der verwöhnteste musikalische Feinschmecker beim Anhören dieser delikaten, abgeschliffenen kleinen Kostbarkeiten auf seine Rechnung kommt.

In der Gesangsabteilung wirkten die Konzertsängerin Frau Marie Blanck-Peters und eine Stimmbildnerin von seltenen Fähigkeiten, Fräulein Lina Beck. Als Assistentin des großen Gesangsmeisters Julius Stockhausen hatte sie eine reiche künstlerische und praktische Erfahrung gesammelt, deren Früchte ihren zahlreichen Schülern an der Anstalt zu gute kamen. Sie schied vor Jahresfrist aus, um einem ehrenvollen und verlockenden Ruf an das Kölner Konservatorium zu folgen. Der weitbekannte Konzertsänger Anton Siltermanns, ein Schüler Stockhausens, wurde nach dem Abgang von Lina Beck die erste Kraft der Gesangsabteilung. Einige Jahre lang waren auch zwei Schüler von Fräulein Beck, der Konzertsänger Eugen Brieger und dessen Gattin Gesangslehrer an der Anstalt.

Für das Cellospiel wurde eine hervorragende Lehrkraft gefunden in Jacques van Lier, ehemaligem Solocellisten des

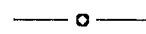


Philharmonischen Orchesters. Als erfahrener Kammermusikspieler (er ist Mitglied des bekannten holländischen Trios und des holländischen Quartetts) leitet er auch Kammermusikklassen.

Für die Theorieklassen wurde Hans Herrmann herangezogen. Als Liederkomponist gehört er zu den beliebtesten der Gegenwart. Dr. Hugo Leichtentritt wurde als Lehrer in Theorie, Musikgeschichte und Formenlehre gewonnen. Ihm unterstehen auch die englischen Klassen für diese Fächer.

Für den vorbereitenden Unterricht in den Theorieklassen und im Primavista-Spiel, sowie für Musikdiktat ist Herr Alwin Schumann seit einer langen Reihe von Jahren angestellt.

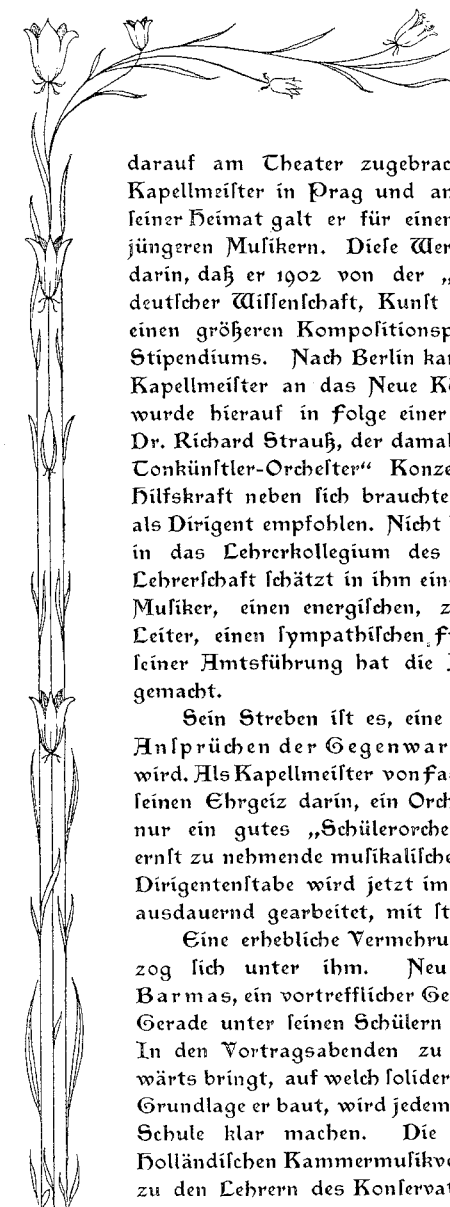
Zweimal war die Anstalt während der Leitung Dr. Goldschmidt's genötigt, geräumigere Quartiere zu beziehen. Zuletzt übersiedelte sie in das Haus Steglitzerstr. 19, das sie jetzt noch inne hat.



1905.

In den letzten Jahren hatte sich das Bedürfnis eingestellt, Zweiganstalten zu errichten, die den besonderen Zweck hatten, jüngeren Schülern den Besuch der Anstalt in der Nähe ihrer Wohnung zu erleichtern. Die Leitung dieser Zweiganstalten hatte im Herbst 1903 ein junger Musiker, Kapellmeister Robert Robitschek übernommen, der im Unterricht und in der Verwaltung sich so vorzüglich bewährte, daß er bald eine besondere Stellung im Lehrerkollegium einnahm. Als Dr. Goldschmidt sich entschloß, die Leitung der Schule aufzugeben, um sich in Zukunft ganz ungestört seinen Studien hingeben zu können, erwählte er unter mehreren Bewerbern Robert Robitschek zu seinem Nachfolger. Seitdem führt Robitschek die Leitung im Verein mit Xaver und Philipp Scharwenka.

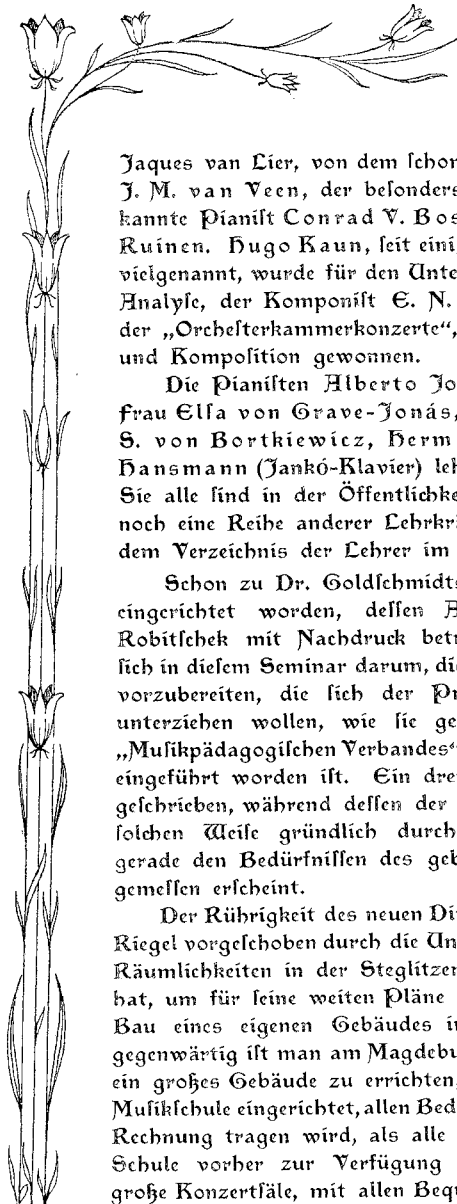
Robert Robitschek hat seine musikalischen Studien mit besonderer Auszeichnung in Prag absolviert, als Schüler von Antonin Dvořak. Mehrere Jahre hat er



darauf am Theater zugebracht, als Chordirektor und Kapellmeister in Prag und an einigen Hoftheatern. In seiner Heimat galt er für einen der begabtesten unter den jüngeren Musikern. Diese Wertschätzung zeigte sich auch darin, daß er 1902 von der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen“ einen größeren Kompositionspreis erhielt in Form eines Stipendiums. Nach Berlin kam er in demselben Jahre als Kapellmeister an das Neue Königliche Operntheater und wurde hierauf in Folge einer warmen Empfehlung von Dr. Richard Strauß, der damals gerade mit dem „Berliner Tonkünstler-Orchester“ Konzerte veranstaltete und eine Hilfskraft neben sich brauchte, an das genannte Orchester als Dirigent empfohlen. Nicht lange darauf trat Robitschek in das Lehrerkollegium des Konservatoriums ein. Die Lehrerschaft schätzte in ihm einen begabten, kenntnisreichen Musiker, einen energischen, zielbewußten und gerechten Leiter, einen sympathischen Freund und Kollegen. Unter seiner Amtsführung hat die Anstalt weitere Fortschritte gemacht.

Sein Streben ist es, eine Schule zu schaffen, die den Ansprüchen der Gegenwart in vollem Umfange gerecht wird. Als Kapellmeister von Fach setzt Robitschek vor allem seinen Ehrgeiz darin, ein Orchester zu schaffen, das nicht nur ein gutes „Schülerorchester“ sein soll, sondern eine ernst zu nehmende musikalische Körperschaft. Unter seinem Dirigentenstabe wird jetzt im Orchester sehr ernsthaft und ausdauernd gearbeitet, mit stetig wachsendem Erfolge.

Eine erhebliche Vermehrung des Lehrpersonalzollzog sich unter ihm. Neu gewonnen wurde Ilja Bar mas, ein vortrefflicher Geiger und bedeutender Lehrer. Gerade unter seinen Schülern befinden sich starke Talente. In den Vortragsabenden zu beachten, wie er sie vorwärts bringt, auf welcher solider musikalischer und technischer Grundlage er baut, wird jedem Einsichtigen den Wert seiner Schule klar machen. Die Mitglieder der bekannten holländischen Kammermusikvereinigung gehören jetzt auch zu den Lehrern des Konservatoriums, neben dem Cellisten

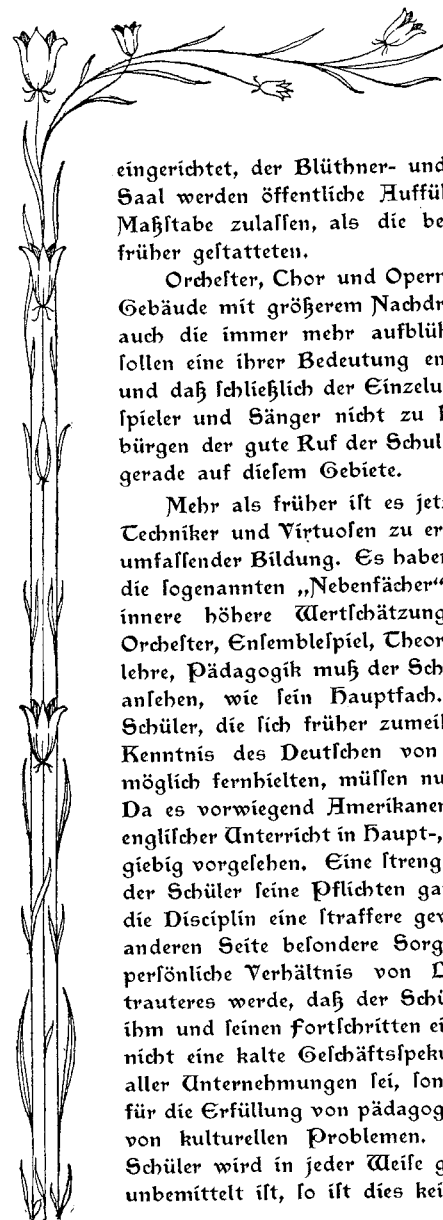


Jaques van Lier, von dem schon die Rede war, der Geiger J. M. van Veen, der besonders als Konzertbegleiter bekannte Pianist Conrad V. Bos, und der Bratschist Joh. Ruinen. Hugo Kaun, seit einigen Jahren als Komponist vieigenannt, wurde für den Unterricht in der musikalischen Analyse, der Komponist E. N. von Reznicek, Dirigent der „Orchesterkammerkonzerte“, als Lehrer für Theorie und Komposition gewonnen.

Die Pianisten Alberto Jonás, auch dessen Gattin Frau Elsa von Grave-Jonás, Michaël von Zadora, S. von Borkiewicz, Hermann von Lafont, Prof. Hansmann (Jankó-Klavier) lehren jetzt an der Anstalt. Sie alle sind in der Öffentlichkeit bekannt. Dazu kommt noch eine Reihe anderer Lehrkräfte, deren Namen man in dem Verzeichnis der Lehrer im Anhange nachlesen möge.

Schon zu Dr. Goldschmidts Zeiten war ein Seminar eingerichtet worden, dessen Ausbau jedoch erst von Robitschek mit Nachdruck betrieben wird. Es handelt sich in diesem Seminar darum, diejenigen Schüler besonders vorzubereiten, die sich der Prüfung für das Lehrfach unterziehen wollen, wie sie gemäß den Beschlüssen des „Musikpädagogischen Verbandes“ in vielen größeren Städten eingeführt worden ist. Ein dreijähriger Kursus ist vorgeschrieben, während dessen der gesamte Lehrstoff in einer solchen Weise gründlich durchgearbeitet wird, wie sie gerade den Bedürfnissen des gebildeten Musiklehrers angemessen erscheint.

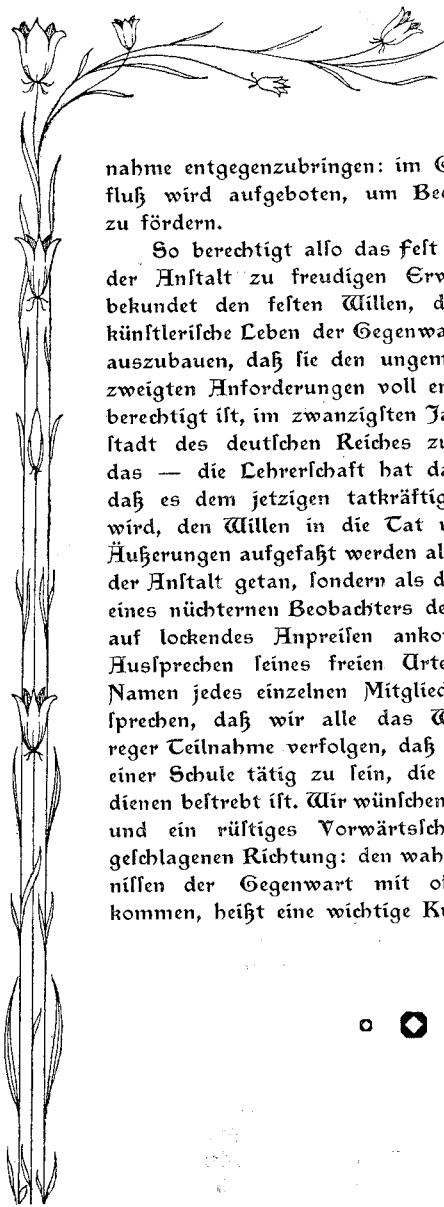
Der Rührigkeit des neuen Direktoriums werden jedoch Kiegel vorgeschoben durch die Anzulänglichkeit der jetzigen Räumlichkeiten in der Steglitzerstr. Direktor Robitschek hat, um für seine weiten Pläne freies Feld zu haben, den Bau eines eigenen Gebäudes ins Werk gesetzt. Schon gegenwärtig ist man am Magdeburger Platz an der Arbeit, ein großes Gebäude zu errichten, das von vornherein als Musikschule eingerichtet, allen Bedürfnissen der Anstalt besser Rechnung tragen wird, als alle Räumlichkeiten, die der Schule vorher zur Verfügung gestanden haben. Zwei große Konzertsäle, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit



eingerrichtet, der Blüthner- und Klindworth-Scharwenka-Saal werden öffentliche Aufführungen in ganz anderem Maßstabe zulassen, als die beschränkten Räumlichkeiten früher gestatteten.

Orchester, Chor und Opernschule sollen in dem neuen Gebäude mit größerem Nachdruck gefördert werden, aber auch die immer mehr aufblühenden Musikwissenschaften sollen eine ihrer Bedeutung entsprechende Pflege finden, und daß schließlich der Einzelunterricht der Instrumentenspieler und Sänger nicht zu kurz kommen wird, dafür bürgen der gute Ruf der Schule, die Erfahrung der Lehrer gerade auf diesem Gebiete.

Mehr als früher ist es jetzt das Ziel, nicht so sehr Techniker und Virtuosen zu erziehen, sondern Musiker mit umfassender Bildung. Es haben demnach unter Robitschek die sogenannten „Nebenfächer“ viel mehr als früher eine innere höhere Wertschätzung gefunden. Chorgesang, Orchester, Ensemblespiel, Theorie, Musikgeschichte, Formenlehre, Pädagogik muß der Schüler jetzt als ebenso wichtig ansehen, wie sein Hauptfach. Auch die ausländischen Schüler, die sich früher zumeist wegen ihrer mangelhaften Kenntnis des Deutschen von diesen Fächern so viel als möglich fernhielten, müssen nun daran eifrig teilnehmen. Da es vorwiegend Amerikaner und Engländer sind, so ist englischer Unterricht in Haupt-, wie auch Nebenfächern ausgiebig vorgezogen. Eine strenge Kontrolle sorgt dafür, daß der Schüler seine Pflichten ganz erfüllt. Ist so einerseits die Disziplin eine straffere geworden, so ist doch auf der anderen Seite besondere Sorge dafür getragen, daß das persönliche Verhältnis von Lehrer zu Schüler ein vertraueres werde, daß der Schüler merke, man nehme an ihm und seinen Fortschritten ein persönliches Interesse, daß nicht eine kalte Geschäftsspekulation die Haupttriebfeder aller Unternehmungen sei, sondern ein warmes Eintreten für die Erfüllung von pädagogischen Aufgaben, die Lösung von kulturellen Problemen. Der begabte und eifrige Schüler wird in jeder Weise gern gefördert, und wenn er unbemittelt ist, so ist dies kein Grund, ihm weniger Teil-



nahme entgegenzubringen: im Gegenteil, der ganze Einfluß wird aufgeboden, um Bedürftige nach Möglichkeit zu fördern.

So berechtigt also das fest des 25jährigen Bestehens der Anstalt zu freudigen Erwartungen. Die Leitung bekundet den festen Willen, die Schule mitten in das künstlerische Leben der Gegenwart hinein zu stellen, sie so auszubauen, daß sie den ungemein großen, vielfach verzweigten Anforderungen voll entsprechen kann, die man berechtigt ist, im zwanzigsten Jahrhundert in der Hauptstadt des deutschen Reiches zu stellen. Aber mehr als das — die Lehrerschaft hat das unbedingte Vertrauen, daß es dem jetzigen tatkräftigen Direktorium gelingen wird, den Willen in die Tat umzusetzen. Mögen diese Äußerungen aufgefaßt werden als nicht so sehr vom Lehrer der Anstalt getan, sondern als die wohlbegründete Ansicht eines nüchternen Beobachters der Ereignisse, dem es nicht auf lockendes Anpreisen ankommt, sondern auf freies Aussprechen seines freien Urteils. Ich darf wohl im Namen jedes einzelnen Mitgliedes der Lehrerschaft aussprechen, daß wir alle das Wachsen der Anstalt mit reger Teilnahme verfolgen, daß wir darauf stolz sind, an einer Schule tätig zu sein, die vor Allem der Kunst zu dienen bestrebt ist. Wir wünschen ihr ein kräftiges Gedeihen und ein rüstiges Vorwärtsschreiten in der jetzt eingeschlagenen Richtung: den wahren künstlerischen Bedürfnissen der Gegenwart mit offenem Blick entgegenzukommen, heißt eine wichtige Kultur Aufgabe erfüllen.



Verzeichniss

der gegenwärtig am

Konservatorium Klindworth-Scharwenka

amtierenden Lehrer und Lehrerinnen.

a. Direktorium.

Professor Xaver Scharwenka, k. k. Kammervirtuos, ordentliches Mitglied und Senator der kgl. Akademie der Künste.

Professor Philipp Scharwenka, ordentliches Mitglied der königl. Akademie der Künste.

Kapellmeister Robert Robitschek.

b. Lehrerkollegium.

Fräulein Leontine de Abna	Gefang.
Fräulein Elisabeth Arnold	Gefang.
Fräulein Magdalene Barkhausen-Büsing	Klavier.
Herr Issay Barmas	Violine.
Fräulein Marie Berg	Gefang.
Frau Prof. Marie Blank-Peters	Gefang.
Herr Sergei von Borthkiewicz	Klavier.
Herr Coenraad V. Bos	Vortragskurse für Sänger und Sängerinnen.
Fräulein Luise Brad	Klavier.
Herr f. Bundfuß, kgl. Kammermusiker	Oboe.
Fräulein Elise Daegling	Violine.
Herr Walter Dettela	Violine.
Herr Robert Ebel	Klavier.
Fräulein Elise Eckhardt	Klavier.
Herr Dr. Theodor Flatau	Anatomie der Stimmorgane.
Herr Anton Förster	Klavier.
Frau Elfa von Grave-Jonäs	Klavier.
Herr Organist Franz Grunicke	Orgel.
Herr Adolph Gütter, kgl. Kammermusiker	Fagott.
Fräulein Martha Haase	Klavier.
Fräulein Elise Haeverker	Klavier.
Herr Professor Richard Hansmann	Jankó-Klavier.
Herr Hans Hermann	Theorie, Komposition, Kontrabass.
Fräulein Dora Heyden	Klavier.

fräulein Eugenie Hirsch	Klavier.
Herr Ferdinand Hummel, kgl. Musikdirektor	Harfe.
Herr Albert Hufeld	Klavier.
Herr Jacob Huff	Violine.
frau f. von Irgens-Bergh-Möller	Gesang.
Herr Hubert Jahrow	Violoncello.
Herr Alberto Jonas	Klavier.
fräulein Ella Jonas	Klavier.
Herr Karl Kessler	Klavier.
Herr Dr. Wilhelm Kleefeld	Musikgeschichte.
Herr Leonard Kobl, kgl. Kammermusiker	Klarinette.
fräulein Elisabeth Kollberg	Klavier.
Herr Richard Kurisch	Klavier, Theorie.
fräulein Erna Klein	Klavier.
fräulein Klara Kuske	Klavier.
Herr Hermann Lafont	Klavier.
Herr Dr. Hugo Leichtentritt	Musikgeschichte, Harmonielehre (engl.)
Herr Professor Wilhelm Leipholtz	Klavier.
Herr Otto Lessmann	Musikwissenschaften, Klavier-Ensemble.
Herr Jacques van Lier	Violoncello, Kammermusik.
fräulein Mathilde Lippert	Mimik und Deklamation.
Herr Alfred Matthes, kgl. Kammermusiker	Horn.
Herr Moritz Mayer-Mahr	Klavier, Kammermusik.
frau Sylvia-Meyersberg	Gesang.
Herr Stanislaw Nirnstein	Klavier.
Herr H. B. Pasmore	Gesang.
fräulein Martha Pick	Klavier.
fräulein Frieda Prietzel	Klavier.
Herr Paul Rembt, kgl. Kammermusiker	Horn.
Herr E. N. von Reznicek	Theorie, Komposition.
Herr Gustav Roscher, kgl. Kammermusiker	Posaune.
Herr Otto Rössler, kgl. Kammermusiker	Flöte.
Herr Johann Ruinen	Violine, Kammermusik.
fräulein Isolde Scharwenka	Klavier.
frau Marianne Scharwenka-Stresow	Violine.
Herr G. Walter Scharwenka	Klavier, Orgel, Theorie.
Herr Alwin Schumann	Klavier, Theorie.
fräulein Martha Siebold	Klavier.
Herr Anton Siftermans	Solo- und Chorgesang.
Herr August Spanuth	Klavier.
frau Dr. Ypes-Speet	Gesang.
Herr Dr. Adolph Stark	Klavier.
fräulein Hedwig Stubenrauch	Klavier.
Herr Joleph M. van Veen	Violine, Kammermusik.
Herr Michael von Zadora	Klavier.
Herr Kammervirtuos Professor Florian Zajic	Violine.
Herr Gustav Zimmermann	Violine.

